

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn P. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Böhl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirten.

### Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzuan, Lichtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
**Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.**  
Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 229.

Dienstag, den 2. October

1900.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 1. October, nachm. 4 Uhr.

**Barometerstand** 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 21° C. (Morgens 8 Uhr + 15° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 46%. **Thaupunkt** + 10° C. **Windrichtung**: Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 1,0 mm.  
Daher **Witterungsaussichten** für den 2. October: Halb bis ganz heiter.

### Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrathes vom 24. März d. J., nach welcher die **Einfuhr von Rindvieh nach Oesterreich** aus dem Bezirk der K. Kreishauptmannschaft Zwickau verboten ist, hat sich erledigt, da nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern der Bezirk der K. Kreishauptmannschaft Zwickau nicht mehr zu den von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebieten des Deutschen Reiches gehört.

Waldenburg, am 25. September 1900.

Der Stadtrath.  
**Kretschmer,**  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Posamentirer **Guard Bertram** hier, Kirchgasse Nr. 232 wohnhaft, vom unterzeichneten Kirchenvorstande für Waldenburg als **Leichenbesteller** angestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird solches hiermit der hiesigen Kirchengemeinde bekannt gegeben mit dem Bemerkten, daß derselbe bei Sierbefällen zuzuziehen ist.

Waldenburg, den 1. October 1900.

Der Kirchenvorstand.  
Oberpfarrer **Harlek,** Vorst.

Roberts zum Generalissimus der englischen Armee ernannt.

**Waldenburg, 1. October 1900.**

Schlechte, oder sagen wir, weniger gute Zeiten kommen oft wie ein Dieb in der Nacht! Für Handel und Wandel, für Gewerbe und Industrie, für Landwirtschaft und Viehzucht ist das schlimmste Hemmnis die Erlahmung der Kaufkraft des Publikums, der die Ueberproduction, und damit eine wirtschaftliche Krisis in kurzer Frist nachfolgen muß. Für Landwirtschaft und Viehzucht ist Mangel an Absatz allerdings nicht zu befürchten, endlose Mengen von Brodloren und Lebensmitteln werden ja in Deutschland eingeführt, was der heimische Boden erzeugt, wird also immer verkauft, nur die guten Preise für wirklich gute Waare können beeinträchtigt werden, aber schlimmer daran sind Industrie und Gewerbe und demgemäß Handel und Wandel. Wenn unser heutiges Geschlecht nicht ein so kurzes Gedächtniß hätte, so würde es an die mageren Jahre zu Ausgang des vorletzten und zum Beginn des letzten Jahrzehnts denken. Damals war die Geschäftswelt thafächlich „kamm“, und die Landwirtschaft litt unter jammervollen Preisen. Gewerbliche Fabrikate waren ungemein im Preise gesunken, trotz der sehr billigen Lebensmittel herrschte Brodlosigkeit, und die Unternehmungslust war auf den Gefrierpunkt ziemlich heruntergesunken. Werden wir in absehbarer Zeit mit neuen Geschäftstodungen, mit einer allgemeinen Erlahmung der Kaufkraft rechnen können?

Beschäftigen wir uns zuerst mit der zweiten Frage! Eine Erlahmung der Kaufkraft ist schon heute vorhanden, sie äußert sich in der von Tausenden von Familien bereits geübten Einschränkung. Im engeren Gemeinwesen hat man bisher noch nicht allzuviel davon zu bemerken bekommen, aber in großen Städten und reinen Industriegebieten, wo die Miethe eine bedeutende Rolle spielt, da ist die Einschränkung eine ganz offenbare Erscheinung. Die Kaufkraft des Publikums ist bereits geschwächt, ohne daß bisher eine wirklich wichtige Preisänderung bei den Lebensmitteln eingetreten wäre. Aber auf anderen Gebieten ist der Druck um so stärker.

Die mannigfachen Vertheuerungen in Kohlen und anderen dringend nöthigen Consumartikeln sind bekannt, die Preise der Wohnungen erhöhen sich mit den öffentlichen Lasten, die Löhne sind gestiegen, Alles, was wir für uns und unsere Angehörigen zu erwerben haben, muß theurer bezahlt werden. In solchen Zeiten wurde wohl sonst gesagt: Die Concurrnz wird die Preise wieder herunterdrücken! Heute trifft das wenig zu, weil der Verdienst ein unsäglich schmalen in sehr vielen Betrieben geworden ist. Es hat im deutschen Reiche noch keine Zeit gegeben, wo die mittlere Geschäftswelt mit so geringen Ueberschüssen sich begnügen mußte, wie

heute, und selbst in nicht wenigen Zweigen der Großindustrie blüht für das nach Millionen zählende Risiko keine wirklich angemessene Rente. In der Zeit der Hochfluth wurden Neuanlagen von weitestem Umfange vorgenommen, die sich als eine Last erweisen, sobald sich der Absatz vermindert. Was in der Industrie wirklich verdient worden ist, das wird sich erst im nächsten Jahre erweisen, und die Biffern werden kaum so freundlich dreinschauen, wie erwartet wurde.

Nicht nur bei uns, in allen Staaten mit reger industrieller Thätigkeit sind die industriellen Etablissements ganz gewaltig erweitert, der Nachfrage colossalfsten Umfangs entsprechend, die vor einem, zwei, drei Jahren herrschte. Daß diese Nachfrage heute nicht mehr besteht, weiß ein Jeder, ein Blick auf die Börsen-Kurszettel beweist, welche Unsummen verloren sind, wie viele Millionen noch festliegen. Wäre heute noch mehr billiges Geld vorhanden, frische Unternehmungslust würde nicht wenige raue Stellen auf dem wirtschaftlichen Wege ebnen können, aber da hapert es. Und da fort und fort gearbeitet werden muß, ist allerdings mit der Gefahr zu rechnen, daß wir und das Ausland, das letztere vielleicht früher als wir, zu einer Ueberproduction kommen können, welche die gesammten Arbeitsverhältnisse nachtheilig beeinflussen muß.

Pessimisten glauben, daß fetten Jahren in regelmäßiger Abwechslung wieder magere folgen müssen. Daß die letzten Jahre „fette Jahre“ für manchen Industriezweig waren, unterliegt keinem Zweifel, viel Geld ist verdient, viel Geld ist zu verdienen gegeben, aber zu viel Geld ist gewagt. Und die letzteren Hunderte von Millionen sind es, welche festliegen. Eine theure Zeit läßt sich wohl bei starken Einnahmen eine Zeit lang aushalten, aber unausbleiblich muß das Erlahmen der Kaufkraft und damit die Ueberproduction folgen, wenn der Bogen zu straff gespannt wird. Es geht heute bereits mit ziemlich starken Schritten von der wirtschaftlichen Höhe abwärts; sehen wir nur zu, daß wir das Schiff unserer nationalen Arbeit vor dem Festfizen auf dem Sande bewahren. Wie es dann ist, zeigt uns eine Rück-Erinnerung an die Zeit vor zehn Jahren.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Aufenthalt des Kaisers in dem weltfernen ostpreussischen Jagdschloße Rominten erreicht in dieser Woche sein Ende. Am letzten Sonntag wurde für den Monarchen und das dorthin commandirte Militär Gottesdienst abgehalten. Der Aufenthalt bekam dem Kaiser recht gut.

Der deutsche Reichstag wird am 6. November in Berlin zusammentreten. Vorher sollen noch weitere 40

Millionen Mark deutscher vierprocentiger Schatzscheine begeben werden, da die ersten 80 Millionen für den laufenden Geldbedarf nicht genügen. Die Vergütung an das Uebernahme-Confortium beträgt  $\frac{1}{2}$  Procent.

König Victor Emanuel von Italien begibt die Absicht, mit seiner Gemahlin im nächsten Frühjahr dem Kaiserpaare in Berlin einen Antrittsbesuch zu machen. In Aussicht genommen ist dazu, wie einem Berliner Blatt aus Rom gemeldet wird, die zweite Hälfte des Mai.

Zur Frage einer Reform der Börsengesetzgebung schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe: „Kommt es so weit, so würden wir einige Verschärfungen, die im Laufe der Zeit sich als notwendig erwiesen haben, beantragen und durchzusetzen suchen. Insbesondere würden wir die Bestimmungen über den Börsenhandel mit Getreide so zu fassen bestrebt sein, daß jedes dem Terminhandel ähnliche Spielgeschäft unmöglich gemacht würde. Wir sind überzeugt, daß besonders hierfür eine starke Mehrheit im Reichstage sich finden würde.“

Mit der Bäckereiverordnung hat die Reichsregierung keine guten Erfahrungen gemacht; die Einführung des Maximalarbeitstages brachte den Meistern viel Scherereien und Niemandem rechten Nutzen. Man will es nun an Stelle des Maximalarbeitstages mit einer Minimalruhezeit versuchen, die für jeden Gesellen täglich mindestens 10 Stunden, für Lehrlinge unter 16 Jahren 12 oder 13 Stunden betragen soll. Außerdem beabsichtigt der Bundesrath Anordnungen und Einrichtungen hygienischer Art. Backstuben sollen fortan nicht tiefer als einen halben Meter unter der Erde liegen, der Staub soll durch Anwendung von Feuchtigkeit beseitigt werden, die bestehenden Bäckereien sollen ihre Einrichtungen nach den neuen Bestimmungen treffen, sie sollen aber mit der Neuerung nicht gedrängt werden. Wenn man das so hört und die zahlreichen Einzelheiten der Reform erwägt, dann will es einem scheinen, als ob das Neue nicht besser, sondern ebenso schlecht sei, wie das Alte. Ordnung muß herrschen und es muß auch den Gesellen und Lehrlingen gegenüber so verfahren werden, daß die Kirche im Dorfe bleibt; aber gar zu viel Polizei in der Backstube und gar zu strenge Anordnungen bis auf die Minute ausgerechnet über Ruhepause und Arbeitszeit, das thut nicht gut. Es darf nicht dahin kommen, daß die Angestellten mehr nach der Uhr als nach dem Brod und der Semmel sehen. Daß die erste Verordnung nichts werth war, hat die Reichsregierung mit dem Plane ihrer Abänderung bewiesen. Die Kritiken aus Fachkreisen über die abgeänderte Bäckereiverordnung werden nicht ausbleiben.

Die Zahl der Elfaß-Lothringer, die in der französischen Armee Offizierstellen bekleiden, ist noch immer sehr groß. So wurden bei der jüngsten Be-